

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 33 (1911)
Heft: 3

Anhang: Für die kleine Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 1.

Januar 1911.

Ein Sylvester-Abend.

Der letzte Abend im Jahr ergreift fast jedes Menschenherz auf besondere Weise und so gingen auch der Gedanken viele durch Kopf und Herz der Frau Barbara, als sie so in der Stille bei ihren Kleinen saß, die mit dem Baukasten und mit den Puppen spielten, welche ihnen das Christkindlein gebracht. Die Mutter dachte über das vergangene Jahr nach und wie am Anfang desselben das jüngste, liebliche Mädchen im zarten Alter von einem Jahre, just als das Knösplein am Aufbrechen war, vom Scharlach befallen und in zwei Tagen ein Raub des Todes wurde; wie ihr Mann im Sommer von einem hohen Baum herab einen schweren Fall tat, der ihm doch nichts schadete; wie ihnen die Früchte der Bäume, Korn und Wein und das liebe Vieh wohl geraten seien, so daß der Gewinn des Jahres ein reicher genannt werden konnte. Jetzt überkam die Frau Barbara ein Gefühl des Wohlbehagens und es beschlich sie der Gedanke, wie viel sie eigentlich zum Wohlstand des Hauses beitrage, wie sie morgens früh bis abends spät bei der Arbeit sei, wie sie allem fleißig nachsehe, ihrem Mann eine Stütze, ihren Kindern eine treue Mutter sei und wie auch Arme und Notleidende bei ihr Hülfe und Trost fänden. O es kehrt ja die Selbstgenügsamkeit so gern im Menschenherzen ein!

Da läutet es an der Hausglocke. Der Mann und die zwei älteren Knaben können es nicht sein; sie sind noch nicht lange fort, um dem alten Jakob, der über 30 Jahre lang als Tagelöhner treu im Hause gearbeitet hatte und jetzt krank in einem benachbarten Dorfe bei einer Tochter wohnt, allerlei zum „Gutjahrkram“ zu bringen. Die Buben hätten sich diesen Gang nicht um Geld abkaufen lassen; denn der Jakob war ihnen überaus lieb. Er lehrte sie vor Jahren, auf Blättern schöne Märsche pfeifen; er richtete ihnen die schönsten Geißelstecken und Schlingen zu; er war das Not- und Hülfsbüchlein des Hauses und beim Futter schneiden oder lieber noch bei andern stillern Arbeiten erzählte er schöne Geschichten von Kriegen in seiner Jugendzeit und allerlei aus alten



Zeiten, hatte ernste und lustige Sprüchlein im Munde und war von Herzen fromm und brav. Den Vater der beiden Knaben hatte er auf den Knien geschaukelt und mit ihm über 30 Jahre Freud und Leid geteilt. Vom Jakob kam man nicht so leicht fort und darum konnten es die Jhrigen nicht sein, die anläuteten.

Frau Barbara öffnete die Türe und herein trat ein Handwerksbursche in dünner Kleidung, wirren Haaren, scheuem Blick und schmalen Backen. Er bat um einen Zehrpfennig. Frau Barbara blickte den armen Burschen mitleidig an; wer am Sylvesterabend nirgends zu Hause ist und Hunger hat, ist doppelt arm; das fühlte auch die Hausfrau. Sie nahm aus dem Kasten ein tüchtiges Stück Weihnachtstuchen und aus dem Geldtäschchen ein Frankenstück und gab es dem Burschen mit den Worten: so, Handwerksbursche, macht euch damit einen vernünftigen Abend!

Der junge Mensch streckte die Hand nach der Gabe aus, verwandte aber kein Auge vom Gesicht der Wohltäterin und als sich diese umwandte, um in die Stube zu gehen, ergriff er schnell ihre Hand, drückte einen Kuß darauf, dem eine heiße Träne nachfolgte — und damit ging er zum Hause hinaus.

Der Frau Barbara wars kurios ums Herz. Der arme Mensch hatte gar so traurig ausgesehen; er mußte Herzweh haben. Und als sie wieder in der Stube bei ihren Kindern saß, dachte sie: du hast dich eigentlich des Burschen doch nicht recht angenommen, hättest ihm doch ein freundlich Wort gönnen, mit ihm ein wenig sprechen, und ihm seinen Kummer abnehmen sollen. Wo wird er wohl diese Nacht zubringen, die doch sonst jedermann gern im Kreise der Seinen oder doch von Kameraden zubringt. Sie ist mit sich selbst immer unzufriedener und dachte: Es ist doch nicht nur geschrieben, brich dem Hungrigen dein Brot, sondern es folgt hintendran; und die so im Elend sind, führe in dein Haus — und so ging sie in die Küche und dachte: Wenn er wieder käme, ich wollt's besser machen; das ist kein gewöhnlicher Stromer.

Als sie am Herd aufschaute, fielen ihre Blicke auf den gegenüberstehenden Apfelbaum und siehe, da saß auf den entlaubten Aesten eine Gestalt, die immer nach dem Hause herüberschaute. Es ist der Handwerksbursch. Eine stille Freude zuckte durch ihr Herz. Sie geht hinaus und sagt: Was tut denn Ihr da? Kommt doch herunter. Beschämt steht nun der Jüngling vor der Frau und konnte zuerst nicht reden. Als er aber von seiner Wohltäterin mehrmals freundlich angefragt wurde, rief er: „Verzeihet Frau, aber Ihr seht meiner Mutter so ähnlich, daß ich nicht wegkommen konnte — und ich bin so ein armer verstoßener Mensch!“ — und dann schluchzte er wie ein Kind.

Frau Barbara war tief bewegt und es war ihr recht, daß gerade jetzt ihr Mann mit den Buben heimkam. Sie erzählte ihm das Vorgefallene und sah ihn dann fragend an. Mutter, sagte der Mann, was meinst, wir könnten den armen Kerl diesen Abend bei uns behalten und ihn sich erquicken lassen am Schbesterschmauß, so kann er sich wieder einmal recht satt essen, auswärmen und ausruhen, es wird doch kalt diese Nacht.

Fröhlich führte die Frau den Fremden ins Haus. Der Mann suchte von seinen Kleidern aus und ließ ihn sich umkleiden, nachdem die Frau für ein frisches Hemd und für Waschwasser gesorgt hatte — und nach einem Viertelstündchen trat der Bursche in die Wohnstube, sauber gewaschen und gekämmt und als er macker gegessen und durch ein Glas Wein die Lebensgeister gestärkt worden bei dem Entkräfteten und Durchfrorenen, als die Knaben vom alten Jakob erzählten und der Vater mit den Seinen ein Lied anstimmte, da wurde auch der Gast fröhlich und als die Kinder zu Bette waren, erzählte er dem Elternpaar, wie er rechter Leute Kind sei und es gut daheim gehabt habe. Der Vater sei früh weggestorben; aber an der Mutter sei er mit der ganzen Liebe eines Menschenherzens gehangen. Für sie wäre er durchs Feuer gegangen. Sie sei aber sehr beschäftigt gewesen und habe ihm wenig Gehör geben können. Oft sei er zu ihr hingesprungen und habe ihr dies und das sagen, sie allerlei fragen wollen. Aber sie hätte ihn abgewiesen und gesagt, sie habe jetzt anderes zu tun, als seine unnützen Fragen anzuhören oder zu beantworten.

(Schluß folgt.)

Briefkasten.

Ein recht glückliches neues Jahr wünsche ich Euch allen, Ihr meine lieben Korrespondentlein! Möget Ihr gesund und voll froher Schaffensfreude den neuen Zeitabschnitt durchlaufen. Möge jeder Tag Euch etwas Schönes bringen an Erkenntnis, an gesundem Kraftbewußtsein und an Nahrung für Herz und Gemüt, so daß die jubelnde Frage: Wohin mit der Freud'? kein seltener Gast ist bei Euch. Für alle Eueren lieben Wünsche und schönen Karten sage ich Euch herzlichen Dank!

Alice L. St. Peterzell. Du hattest „Katarrh und Hals-schwierigkeiten“, so daß Du das ideale Winterwetter nicht nach Wunsch verbringen konntest. Aus dieser Tonart klingt's jetzt rings um. Auch schon hat man sich lustig gemacht über die zudringliche Frau Influenza; wer aber in Gemeinschaft mit seinen Familienangehörigen deren Besuch empfangen und ihrer Uebermacht sich beugen mußte, dem ist das Lachen vergangen,

denn die Geschichte ist in ihren Folgen sehr oft tragisch geworden. Ich denke mir aber, daß nun alles wieder in guter Ordnung ist und Du nach Herzenslust die prächtigen Wege zum Schlitten und Schlittschuhlaufen benutzen kannst. Es freut mich recht, von Dir zu hören, daß die Christbaumfeier im trauten Daheim Dir doch immer am besten gefällt, am vernehmlichsten und innigsten Dir zum Herzen spricht. Die Erinnerung an diese so ganz intime Feier ist es auch, die im Leben am allerlängsten vorhält und durch nichts anderes und weit glänzenderes verwischt oder ersetzt werden kann. — Du arbeitest nun wieder mit Feuereifer in der Schule, doch nicht ohne auch mit ganzer Seele Dich eines schulfreien Nachmittags zu erfreuen, wo die körperlichen Bedürfnisse durch die Eis- und Schneefreuden zu ihrem Recht kommen können. — Wenn Du die Rätselauslösung liest wirst Du lachen, daß Du nicht auf das „Töchterlein“ gestoßen bist, mit dem „Winteranfang“ dagegen hast Du es getroffen. Grüße mir bestens die liebe Mamma und den guten Großpapa und sei selber recht herzlich begrüßt.

Max B Basel. Wie Du sehen kannst, hast Du die Rätsel aus Nr. 11 und 12 richtig aufgelöst, das wird Dich freuen, denn Dir winkt nun der Preis, den Du nun mit Deinem lieben Bruder gemeinsam verdient hast. Ein solcher Anfang ist lustig. Ist der Gartenbaukurs, den Du unter Anleitung zweier Lehrer mitmachen durftest außerhalb den regulären Schulstunden abgehalten worden? Ihr durftet also das selbstgezogene Gemüse mit heimbringen und es schmeckte dieses natürlich Dir selbst und den anderen Tischgenossen viel, viel besser, als das sonst gekaufte. Dieser Kurs vermittelte Dir die Einsicht von der großen Mühe und Arbeit welche es braucht, bis die Gemüse, welche wir alle Tage essen, gepflanzt, gepflegt und gereift sind. Du bist sicher, daß Du Dir nie mehr erlauben wirst Dich über die Gemüsehändler aufzuhalten, wenn sie die Ware etwas teuer verkaufen. Sieh, so geht es in allen Dingen, erst die eigene Erfahrung macht sie uns klar und erlaubt uns ein eigenes Urteil. Wie

wenig denken die Kinder an die Mühen und Sorgen der Eltern, die ihnen alles beschaffen, ja sie stellen oft Ansprüche, die ihnen niemals erfüllt werden können. Und erst wenn die unermüdlichen Hände einmal ruhen müssen und die Notwendigkeit die Kinder zwingt selber die unerlässlichsten Arbeiten zu tun, steigt ihnen eine Ahnung auf von der Aufgabe der Mutter, die sie jahraus und -ein so still und selbstverständlich besorgte. — Du darfst also im Winter, wenn die Pflanzenwelt ruht, die Handarbeitskurse mitmachen und da pappst Du auch noch zu Hause fleißig und machst etwa auch Unordnung, wo sonst stets Ordnung und Sauberkeit herrscht. Ohne Frage räumst Du aber immer wieder selber auf und gewöhnst Dich dabei im eigenen Interesse daran, jegliche Arbeit so auszuführen, daß dabei alles sauber bleibt. Das ist ein großer Vorzug fürs spätere Leben. Ordnungs-



liebende Leute sind überall hochgeschätzt, denn von der Ordnungsliebe und Sauberkeit kann man mit Recht auf den ganzen Charakter und auf die Qualität der Arbeit schließen. — Neben der Schule nimmst Du auch Musikunterricht und bist, wenn die Witterungsverhältnisse günstig sind, auch ein kleiner Sportsmann. Auch Bücher liest Du sehr gern. Deine Zeit ist also reichlich ausgefüllt, Du findest gewiß keine Zeit zum Träumen, wohl aber noch zum Schreiben recht lebendiger und flotter Briefe. Wenn Du die nächsten 12 Jahre noch eben so gut ausnütze, so wirst Du in jeder Beziehung ein ganzer Mann werden. Sei herzlich begrüßt und grüße auch die liebe Mamma und die lieben Geschwister.

Alice G Suttwil. Dein Herz ist überfließen vor sehnsüchtiger Freude auf die liebe Weihnachtszeit, wo alle Deine Lieben ins heimische Nest wieder einfliegen werden, um sich des glücklichen Zusammenseins zu freuen. Und Dein kleiner Nefse Hans Werni kommt und Du versenkst Dich zum Voraus schon in seine großen blauen Bergißmeinnichtaugen, in denen die vielen Lichtlein am Christbaum sich so strahlend widerspiegeln werden. Und die liebe Großmamma — wie tief werden deren Blicke in die glänzenden Sterne ihres ersten Enkelsöhnchens tauchen. Wie glücklich wird sie sein und wie gut werden die Beiden sich verstehen. Gelt, man möchte so eine rechte Herzensfreude recht laut in die Welt hinausjubeln. Die Worte aber fehlen. Das ist eben die echte Weihnachtsfreude, die keiner ganz beschreiben kann. Nur wer sie als glückseliges Kind selber empfunden hat, kann diesen wunderbaren Gemütszustand bei anderen verstehen und würdigen. Du hast die Rätsel richtig aufgelöst und für die bildliche Darstellung brauchst Du Dich wahrlich nicht zu entschuldigen, denn sie sind flott und übersichtlich geleistet. Sei herzlich begrüßt und grüße mir auch alle Deine lieben Angehörigen.

Eugen J Gümfigen. Wie es scheint geht es doch, während der Fahrt mit der Eisenbahn Schulaufgaben zu machen. Das kommt Euch nun sehr zu statten. Freilich muß der junge Reisende es verstehen, sich auf seine Kopfarbeit zu konzentrieren und die Ohren zu schließen für das Treiben derjenigen rücksichtslosen Naturen, welche die Eisenbahn als ihren Tummelplatz betrachten, wo man Kämpfe in roher Weise ausfechten und ruhige Mitreisende in brutaler Weise belästigen darf. Hoffentlich hat Euerer Fahrline keine solchen Elemente aufzuweisen. — Du gedenkst also mit Hilfe Deiner Brüder im Lauf des kommenden Sommers einen Bobsleigh herzustellen. Das ist ein rechtes Unternehmen für Euch. Ihr werdet es aber schon bemeistern auf Grund Euerer Fertigkeit in den Handarbeiten. Ein mächtiger Antrieb für Euer Vorhaben ist natürlich das wundervolle Winterwetter, das für fröhliche Sportnaturen einen unwiderstehlichen Reiz bilden muß. „Sogar Hedwig und Bubi haben es gewagt, Schlittschuhe anzuziehen, sind aber mehr gefallen als gefahren.“ Das macht doch nichts, aller Anfang ist schwer. Nur rasch wieder aufstehen und immer wieder aufs Neue probieren. Beharrlichkeit führt zum Ziel. Das Können kommt plötzlich und dann der Triumph! Ermutigt Ihr Größeren die Kleinen nur recht zum Ausharren und helfst ihnen nach, sie werden Euch das nicht vergessen. Ihr dürft also auch mit den Lehrern etwa aufs Eis. Das ist ja prächtig

und zum Verwundern ist es nicht, wenn diese Schulstunden im Flug vergehen. — Das Preiszahlenrätsel hat Dir viel Kopfzerbrechen verursacht, dafür ist es tadellos aufgelöst. Die gedruckten Auflösungen dieser Nummer werden Euch zeigen, daß das Preis-Silben-Rätsel nicht ganz getroffen worden ist. Sei herzlich begrüßt.

Oskar J Gümfigen. Dir hat mein Brieflein Freude gemacht und mir das Deinige. So soll es ja eben sein. Du plauderst so gemüthlich und heimelig, als ob das Brieffschreiben Dir bereits eine ganz gewohnte Beschäftigung sei. Das Rätsel hast Du richtig aufgelöst. Fahre nur so fort und Du kannst Deinen Namen als Preisgewinner selber lesen. Mit jedem Rätsel, das Du neu in Angriff nimmst, geht Dir ein klareres Verständnis auf und wenn die Brüder und die liebe Schwester Marie Dir nachhelfen bei Wörtern die Du noch nicht kennen kannst, so ist das eine ganz gerechte Sache, denn ein Schelm gibt mehr, als er hat. Ich freue mich jetzt schon auf Dein nächstes Brieflein und grüße Dich bis dahin herzlich. Grüße mir auch Deine Geschwister und vergiß mir ja nicht Deine liebe Schwester Marie, die Dir gewiß in mütterlicher Weise ganz besonders nahe steht.

Liseli M St. Gallen. Mit welch reizendem Geburtstagsgruß Du mich wieder überrascht hast! Ich danke Dir nachträglich recht herzlich dafür. Ebenso danke ich Deiner lieben Mamma für ihr freundliches Gedenken. Wie köstlich Du den Ausdruck der allerliebsten Gratulanten herausgebracht hast. Eines der lebensvollen Figürchen ist reizender als das andere, und sogar das Bögelein bemüht sich, durch möglichst reine Trillerchen Glück zu wünschen. Gewiß hast Du selber Freude am Erfolg Deines Fleißes, so daß ich mir weniger Vorwürfe machen muß über die Anstrengung, die Du meinethalb immer aufs Neue auf Dich nimmst. Wie geht es Dir, liebes Liseli, konntest Du gesegnete und fröhliche Weihnachten feiern im Kreise aller Deiner Lieben? Jetzt hast Du in der ganzen Schweiz viele Leidensgefährten, aber bei weitem nicht alle finden sich so geduldig und mit guter Art in den Bettarrest, wie Du es tust. Du siehst, daß auch im fröhlichen Ertragen unabweisbarer Leiden die Übung den Meister bildet. Laß bald wieder etwas von Dir hören, wenn das Schreiben Dir keine Mühe macht und nimm herzliche Grüße für Dich und Deine lieben Angehörigen.

Kärls S Basel. Es ist immer ein Ereignis, wenn die Baslerkinder Schlittweg und Eisbahn haben. Dann macht sogar die Schule Ferien, damit das Ungewohnte so recht ausgekostet werden kann. Und das sollte unsereins nicht begreifen, wo man in seiner Jugendzeit so leidenschaftlich geschlittet hat und die ganze Welt darüber völlig vergessen konnte! Nein, ich würde es sogar nicht gut heißen, wenn eines meiner lieben Korrespondentlein sich zum Schreiben eines Pflichtbriefes an mich in die Stube sperrete, währenddem draußen in der winterlichen Herrlichkeit eine schöne Schlittbahn lockt. Ihr Baslerkinder müßt das Eisen schmieden so lange es heiß ist, in diesem Fall: Schlitten fahren wenn es Schnee hat und kalt ist. Schlitte Dir also rote Backen und blizende Augen an. Das zu konstatieren wird für die lieben Eltern ein Hochgenuß sein und mich beglückt es nicht minder, wenn so ein fröhlicher Bericht mich erreicht. Es ist gut, daß die köstlichen Erinnerungen an die schönen, nun wieder entschwundenen Festtage

von unserem Gedächtnis immer wieder aufs Neue aufgefrischt werden können, denn vor lauter fieberhaftem Arbeiten auf die Weihnachtszeugnisse hin, finden die schönen Festtage die pflichteifrigen Kinder abgehehrt, so daß sie zu keinem ruhigen und vollen Genuß kommen können. Wie wohlthätig würden vor der Festzeit acht Tage aufgabenfreie Schlittenferien wirken, und wie wahrhaft neu gekräftigt und wie so ganz anders würde das vielfach so gefürchtete letzte Schulvierteljahr vor den gefürchteten und aufregenden Examen an die Hand genommen. Du hast das Preis-Silberrätsel und das Preis-Verschiebrätsel flott aufgelöst. Der Jahrgang 1910 wird sich Euch wieder bemerkbar machen. Grüße mir aufs herzlichste Deine lieben Eltern und den großen Bruder, dem die schöne Sportzeit auch gefallen wird. Und Du selbst sei ebenfalls aufs Beste begrüßt.

Hanneli S Basel. Ich wundere mich gar nicht, daß der kleine Karl sich ein Vergnügen daraus macht, Dich an den Locken zu zausen. Die üppige krause Fülle fordert die kleinen Patschhändchen ja völlig zu einem Angriff heraus. Ganz in Ruhe lassen könnte auch ich Dein lustiges Gefräusel nicht. — Schnecken sammelt also Dein großer Bruder. Es werden Schneckenhäuser gemeint sein. Und Du bist sein aufmerksamer Handlanger beim Erstellen eines passenden Kastens, der die Sammlung in sich aufnehmen soll. Ganz abgesehen von dem wissenschaftlichen Interesse, bietet eine solche Zusammenstellung von Verschiedenheiten derselben Gattung ein kurzweiliges Betrachten, das zu allerlei Gedanken anregen muß. Du wirfst nun Deine Augen recht fleißig wandern lassen auf Deinen Spaziergängen, um etwa eine Seltenheit entdecken zu können. Was für eine Freude wäre das! Du hast die Verwandlungsaufgabe in Nr. 11 richtig aufgelöst. — Du konntest die Weihnachtslieder spielen auf Deiner lieben Geige und sie hat ganz schön geklungen, doch natürlich nur deshalb, weil geschickte kleine Hände den Bogen mit Andacht und Begeisterung geführt haben. Ich hätte aus einer dunkeln Ecke heraus zusehen und zuhören mögen. Du bist ja sehr rasch mit Deinem Instrument vertraut geworden und wenn es einmal so weit ist, so geht es rasch mit der Vervollkommnung. Bubi hat also bei Euch jungen Tanten Weihnacht feiern können und das kleine Ding war entzückt von den vielen Lichtlein am Christbaum. Er knuspert auch schon gern Gutfeli. Ja, ja, diese Fähigkeit entwickelt sich schon früh. Ja, so ein Morgenstündchen mit solch allerliebstem Geschöpfchen läßt sich gar nicht beschreiben. Karlchen sitzt schon, ist kugelrund und hat bereits ein Zähnen und spricht eine so komplizierte Sprache, daß kein anderer sie verstehen kann. Du hast die Rätsel in Nr. 11 richtig aufgelöst. Sei herzlich begrüßt und gib auch freundliche Grüße an die lieben Eltern des kleinen Karl.

Preis-Eigenschaftswort-Rätsel.

Mit u bin ich gar wohlgemut
Bereit zu allen Dingen,
Mir ist so unbeschreiblich gut,
Möcht' immer tanzen, springen.

Mit ä da nennt mich niemand Freund
Bin allerorts zu viele,
Mein Sinnen, hinderlich gemeint,
Verderb ist jedem Spiele.

Mit i noch schlimmer Feind bin Dir
Verhaßt, und das von rechten,
Weil nie mit offenem Visier,
Es meine Art zu fechten.

R.-O.

Preis-Rätsel: Wie schwer?

Ein Gewicht von 40 Kilo fällt und zerbricht dergestalt in 4 Stücke, daß man mit denselben 1, 2, 3 und so weiter bis 40 Kilo genau abwägen kann. Wie schwer waren die 4 Teile?

R.-O.

Preis-Worträtsel.

Ich renn und geh den ganzen Tag
Wohl auch die ganze Nacht,
Du bist es der mir Leben gibt
Und der mich ruhen macht,
Ich geh' auf Rädern
Und Federn.

Nun setz mir einen Buchstab' vor
Ich renn' und geh' erst recht,
Du bist es, der mir Leben gibt
Wie Ruh', ich bin dein Knecht,
Ich geh' auf Rädern
Und Federn.

R.-O.

Auflösung der Rätsel in Nr. 12:

Preis-Silbenrätsel.

Töchter (Tochter), Wein, Töchterlein.

Preis-Verschiebrätsel.

W e i ß n a c h t
B i r n b a u m
L a n d m a n n
B a r t w u c h s
S i l d e g a r d
B r a u t r i n g
W i d e r p a r t
E r f c h e i n u n g
K r i e g s r u f
S c h l a c h t h a u s
H e l d e n s t i n
S t i l l s c h w e i g e n
Winteranfang.